

wird nicht von heute' auf morgen eine leitende Position in der LPG einnehmen, sie muß schrittweise darauf vorbereitet werden. Gerade in den LPG Typ I ist das für sie viel komplizierter als für die Männer. Sie hat den Haushalt zu führen, eventuell Kinder zu versorgen und neben ihrer Arbeit auf dem Feld meistens noch das individuelle Vieh zu betreuen.

Wir sollten einmal an unsere Genossen die Frage stellen, wie sie eigentlich ihren eigenen Frauen helfen, damit sie Zeit für die Qualifizierung aufbringen können. Zu dieser Seite der Parteierziehung gibt es auch in den Berichtswahlversammlungen einiges zu sagen.

Auch in bezug auf die Kandidatengewinnung vertreten Genossen oft die Auffassung, es sei niemand mehr da, der in Frage käme. Wenn wir dann fragen, wie das mit den Frauen sei, sagen sie: „Ja, da gibt es noch Möglichkeiten. Mit den Frauen haben wir noch nicht gesprochen.“ Vielfach haben unsere Genossen nicht einmal an ihre eigenen Frauen dabei gedacht.

Der Frauenförderungsplan

Ein Weg zur Lösung vieler Probleme ist ein richtiger Frauenförderungsplan. Der Frauenförderungsplan ist Ausdruck der Klarheit der Grundorganisation und des Vorstandes der LPG über die Rolle der Bäuerin in der Genossenschaft. Die Grundorganisationen dürfen in der Berichtswahlversammlung nicht versäumen, auch dazu Stellung zu nehmen. Fehlt der Frauenförderungsplan, wie in der LPG Göda, so ist es an der Zeit, daß die Grundorganisation dafür sorgt, daß einer ausgearbeitet wird. Es gibt viele Vorstände, die mit den Bäuerinnen in ständiger „Fehde“ leben. Sie merken gar nicht, was alles auf den Bäuerinnen lastet. Sie sagen, der Frauenausschuß müsse sich darum kümmern, doch der steht oft auf dem Papier oder hat nicht die Kraft, sich durchzusetzen.

In vielen Genossenschaften wird die Qualifizierung der Bäuerinnen dadurch behindert, daß bestimmte soziale Probleme noch nicht gelöst sind. Die Berichtswahlversammlungen müssen von den Genossen in den Räten der Gemein-

den und in den ständigen Kommissionen fordern, daß sie sich um die Erweiterung der sozialen Einrichtungen kümmern. Gegebenenfalls sollte man dazu eine besondere Mitgliederversammlung der Grundorganisation vorbereiten. Im Kreis Bautzen haben wir zum Beispiel viele Dörfer mit mehreren Ortsteilen. Die Frauen aus diesen Ortsteilen müssen so weit laufen, um das Wichtigste für ihren Haushalt einzukaufen. Reparaturleistungen (insbesondere Flickstuben), die Annahme von Schuhen und dergleichen sind auf dem Lande noch wenig entwickelt. Das Bestellsystem bedarf einer weiteren Verbreitung. In manchen Genossenschaften wird es zweckmäßig sein, eine Betriebsküche für warmes Mittagessen, vor allem in den Spitzenzeiten, einzurichten. Die Kindergärten sollten im Sommer so lange wie nötig geöffnet bleiben; dort, wo es keine Kinderkrippe gibt, könnte zumindest im Kindergarten ein Raum als Krabbelstube eingerichtet werden usw. Es ist also notwendig, auch über solche Probleme mit den Frauen zu beraten. Die Genossen in den LPG sind oft Gemeindevertreter und Mitglieder der Kommissionen und können daher in erster Linie darauf einwirken.

Noch ein Wort zu den Frauenausschüssen. In vielen LPG stehen sie auf dem Papier, weil sich niemand um sie kümmert. Es wird höchste Zeit, daß die Grundorganisationen darüber beraten, wie die Arbeit gemeinsam mit dem Frauenausschuß angepackt werden soll. In vielen unserer LPG Typ III wird zwar die Leistung der Frauen anerkannt, doch der nächste Schritt fehlt. Die Partorganisationen müssen sich darüber klarwerden, daß der Frauenausschuß ein wichtiges Organ bei der Durchführung der Beschlüsse ist. Die Berichtswahlversammlung bietet gute Gelegenheit, zu beraten und festzulegen, wie die Grundorganisation künftig gemeinsam mit dem Frauenausschuß dafür sorgt, daß alle Bäuerinnen befähigt werden, ihren Platz in der Genossenschaft einzunehmen. Wir werden als Büro unseren Teil dazu beitragen.

Werner Hofmann

Leiter des Büros für Landwirtschaft der
Kreisleitung Bautzen